



Kommt aus dem tropischen Mittelamerika, schleicht aber auch durch deutsche Terrarien: Der Stirnklappen-Basilisk aus der Familie der Leguane. Foto: dpa

Die Tropen als Thema

Internationale Fachtagung im Kollegienhaus

ERLANGEN — Um die Gefährdung tropischer Landschaften und ihrer Artenvielfalt geht es bei einer Fachkonferenz der Gesellschaft für Tropenökologie (gtö), die diese Woche im Kollegienhaus stattfindet.

Organisatoren sind Prof. Achim Bräuning, Prof. Michael Richter und Thorsten Peters vom Institut für Geographie der Friedrich-Alexander-Universität. Mehr als 200

Wissenschaftler aus 23 Ländern berichten über aktuelle Forschungsergebnisse und diskutieren über Strategien, wie angesichts der zunehmenden Zerstückelung tropischer Lebensräume und deren Umwandlung in landwirtschaftlich genutzte Räume die Artenvielfalt bewahrt werden kann. An der Konferenz nehmen auch viele Studierende – vor allem der FAU – teil. hlo

(Siehe weiteren Bericht Extra-Campus-Seite 8)



Tropische Amphibien wie dieser Rotaugenlaubfrosch sind die Blickfänge in vielen Terrarien. Aber Experten warnen vor dem Kauf illegal importierter Tiere.
Foto: dpa

Ökologie wird derzeit groß geschrieben an der Uni Erlangen-Nürnberg. Dieweil es für Studierende erstmals einen Kurs über die heimische Tier- und Pflanzenwelt im Winter gab (siehe Bericht oben), trafen sich in dieser Woche 200 Experten aus aller Welt in Erlangen, um über die Gefährdung tropischer Landschaften und ihrer Artenvielfalt zu diskutieren.

„Wir haben uns lange Zeit als rein wissenschaftliche Vereinigung verstanden“, sagt Prof. Manfred Niekisch, im Hauptberuf Direktor des Frankfurter Zoos, in seiner Funktion als Vorsitzender der 1988 gegründeten Gesellschaft für Tropenökologie (gtö). Das bedeutet: Die Wissenschaftler erforschten tropische Tiere, Pflanzen und deren Lebensraum.

Bis sie feststellen mussten, dass viele Lebensräume immer mehr ver-

Extra-Forschung

schwanden und die Tiere und Pflanzen dort „den Bach runtergingen“, sagt der gebürtige Nürnberger Niekisch. „Seitdem kümmern sich viele von uns verstärkt um den Schutz ihrer Forschungsobjekte.“

Zum Beispiel, als mitten durch die Serengeti-Savanne in Tansania eine Autobahn gebaut werden sollte. „Dagegen habe ich in einem Brief an den dortigen Staatspräsidenten heftig protestiert“, sagt Niekisch. Die Autobahn wurde nicht gebaut.

Spätestens seitdem versteht sich die gtö auch noch als politische Kraft. So zum Beispiel, wenn es darum geht, den illegalen Handel mit tropischen Tieren und Pflanzen einzudämmen.

„Grundsätzlich ist das sehr begrüßenswert, wenn sich jemand für tropische Tiere interessiert und sie in einem Aquarium oder Terrarium halten möchte“, sagt Prof. Simone Sommer vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin. „Er sollte aber unbedingt darauf achten, dass es Exemplare sind, die aus einer Zucht stammen und nicht aus ihrem natürlichen Lebensraum herausgerissen wurden.“

In der Regel sind solche Zuchtbetriebe in Europa ansässig. Nach Ansicht der gtö wäre es jedoch eine Chance für die einheimische Bevölkerung, sich mit solchen Anlagen in den Tropen neue Einkommensquellen zu erschließen. „Hauptsache ist“, sagt Niekisch, „die natürliche Umgebung der Wildtiere wird geschützt und die Tier selbst werden in Ruhe gelassen.“

LOTHAR HOJA